

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

Ouverture und Gesänge aus der Oper

Woelfl, Josef

Leipzig, [ca. 1804]

Libretto

[urn:nbn:de:hbz:kn38-3485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-3485)

DIE ROMANHAFTE LIEBE.

K o m i s c h e O p e r i n E i n e m A u f z u g.

P e r s o n e n:

Herr DELATOUR. VALCOUR.
LUCILIE, seine Tochter. VICTOR, sein Bedienter,
JUSTINE, ihr Mädchen. Noch ein Bedienter.

Die Handlung ist auf einem Gute in einem geschmackvollen Saal.

ERSTER AUFTRITT.

JUSTINE. (am Arbeitstische) Ich bin auch heute recht ungeschickt — das macht meine üble Laune — Was für ein Dienst ist das aber auch! —

No. 1.

Ich diene einer Frau voll Grillen,
Voll Eigenwillen, die stolz und herrisch
Voll Laun' und störrisch,
Die erwidert mit Ja, mit Nein
Nimmer weicht zur Vertrauten dich ein.

Da pflegt' ich lieber einen Kranken,
Er möchte alt und filzig seyn,
Ein schmutzig Weib — sie möchte zanken,
Kurzum ein wahrer Teufel seyn.
Du fragest an, man schweiget selten
Geschäh's auch nur um leid'gen Zank —
Ei immerhin, man lässt sie schelten,
Weiss man ja doch der Antwort Dank.

Aber solch ein Weib so grillig,
Eigenwillig, stolz und herrisch
So voll Launen und so störrisch,
Die erwidert mit Ja und Nein
Nimmer weicht zur Vertrauten dich ein.
Nein, nein.

Ja wahrlich, Mamsell Lucilie ist das sonderbarste Mädchen — Da kommt sie. Schon so früh auf! um acht Uhr? Sonst fängt sie doch erst um zwölf Uhr an zu vermuthen, dass es etwa tagte.

ZWEITER AUFTRITT.

LUCILIE, JUSTINE.

JUSTINE. (für sich) Anreden wird sie mich nicht. Lass sehen, ob sie mich wohl einer Antwort würdigt. (laut) Schöne Gebieterin!

LUCILIE. Nun?

JUSTINE. Sind Sie krank?

LUCILIE. Nein.

JUSTINE. Sie haben gestern nicht zu Nacht gespeiset.

LUCILIE. Ich war den ganzen Abend bei meiner Mutter, die kränklich ist, wie Du weisst.

JUSTINE. Nun, und Ihr Herr Vater hatte Gesellschaft; einen recht liebenswürdigen jungen Mann. Haben Sie ihn nicht gesehen? Nun, wer weiss? Ihre Zimmerfenster gehen auf den Hof, wo er abstieg, und gestern waren Sie oft am Fenster.

LUCILIE. Lass mich.

JUSTINE. Mamsell haben ein Geheimniss auf dem Herzen, das ich nicht kenne.

LUCILIE. Meinst Du?

JUSTINE. Sicher. Ja, ja, Fräulein, Sie haben so Ihren kleinen Aerger. Vertrauen Sie sich mir; eine Vertraute müssen Sie doch durchaus haben.

LUCILIE. Du erinnerst mich ganz recht. In der That, mein Herz muss sich Freundes - Herzen öffnen.

JUSTINE. Niemand verdient Ihr Vertrauen mehr —

LUCILIE. (kehrt sich nach der Seite, wo ihr Vater eintritt) Als mein Vater.

JUSTINE. Das ist nicht überlegt. Machen Töchter ihre Väter zu Vertrauten?

LUCILIE. Ich befehle Dir, Justine, schweig und geh.

JUSTINE. (für sich im Abgehen) Was ich nur dem Himmel gethan haben mag, dass ich mit dem Geschöpf leben muss!

DRITTER AUFTRITT.

LUCILIA, DELATOUR.

LUCILIE. Sie kommen eben recht, lieber Vater, mir eine Frage zu beantworten, die ich an Sie thun will. Wer ist der junge Mann, der gestern bei Ihnen war?

DELATOUR. Eine Bekanntschaft, die ich und Deine Mutter in Amerika machten, wohin wir sechs Monate nach Deiner Geburt, wie Du weisst, reisen mussten, und wo wir funfzehn Jahre blieben. Der junge Mann bezog einige Monate vor unsrer Abreise dieselbe Kolonie. Seit meiner Rückkehr standen wir in Geschäften und Briefwechsel. Er hat die Kolonie verlassen, durchreiset die Provence, findet unterwegs mein Schloss, und besucht mich. Uebrigens hat er ein ansehnliches Vermögen, und heisst Valcour. Aber, sage mir, was kümmert Dich sein Stand und Name?

LUCILIE. Seine Züge riefen mir Erinnerungen zurück —

DELATOUR. Du brichst ab? Hast Du ein Geheimniss vor Deinem Vater?

LUCILIE. Nimmernoch; doch fürchte ich, Sie mit Kleinigkeiten zu langweilen.

Bücherei
staatl. Hochsch. für Musik
Köln

- DELATOUR. Ich höre Dich immer gern reden.
- LUCILIE. Ich müsste Sie an alte unbedeutende Geschichten erinnern.
- DELATOUR. Thut nichts.
- LUCILIE. Um mich nicht in meinem zärtlichsten Alter einer Scereise auszusetzen, hatten sie mich der Pachterin vom Geminos, einem Dorfe fern von diesem Landhause, übergeben. In dem Hause einer Bäuerin erzogen, hielt ich mich für ihre Tochter, bis Sie nach Frankreich zurück kamen. Julie nannten mich meine Gespielinnen, und ich wünschte mir kein andres Schicksal. Ich war unbefangen, leichtsinnig, wie man das als funfzehnjähriges Mädchen ist — Einst —
- DELATOUR. Nun? einst?
- LUCILIE. Noch seufze ich bei dem Andenken an meine frühe Jugend unwillkürlich.
- DELATOUR. Einst?
- LUCILIE. Einst also —

No. 2.

Verirret hatt' ich mich einst in dem Grunde,
Entschwunden war mir so Hüttchen wie Bahn;
Da führt' ein Knabe zurück mich zur Stunde
In aller Unschuld, als dächt' er nicht d'ran.
Das war der holde Julian.

Und einstens ging ich lustwandeln im Grunde,
Erschien der Knabe mir auch auf der Bahn.
Mich nemt' er grüssend mit lieblichem Munde,
In aller Unschuld, als dächt' er nicht d'ran;
Da blickt' ich süß auf Julian.

Und wieder tanzte die Jugend im Grunde.
Wohl mancher fasste zum Tanze mich an;
Doch er nur zog mich hinein in die Runde
In aller Unschuld, als dächt' er nicht d'ran.
Ich tanzte nur mit Julian.

Seitdem mag auch von dem Berg', aus dem
Grunde,

Ein jeder andre sich traulich mir nah'n:
Nur sein gedenk' ich, gedenke der Stunde
In aller Unschuld, als dächt' ich nicht d'ran.
So kos' ich nur mit Julian.

- DELATOUR. Wie kommen aber diese Geschichten der Kindheit hieher?
- LUCILIE. Ich werde Sie überraschen. Dieser Julian —
- DELATOUR. Nun?
- LUCILIE. Ich wählte ihn in Valcour wieder zu erblicken. Der Gedanke rief mit einemmale so liebe Erinnerungen zurück, bewegte und fasste mich so ausserordentlich, dass ich mich gestern den Tag über nicht sehen lassen konnte. Es war Schwäche, Unverstand, ich weiss es; denn diese Aehnlichkeit ist unstreitig nur ein Spiel der Natur, und —

VIERTER AUFTRITT.

Vorige und JUSTINE.

- JUSTINE. Victor, der Bediente des jungen Reisenden, will seinen Herrn sprechen.
- DELATOUR. Er warte! Valcour, müde von der Reise, beschloss gestern, erst um Mittag aufzustehen.
- JUSTINE. Victor versichert, er müsse ihm Augenblicks Bericht erstatten über eine auf seinen Befehl unternommene Reise in voriger Nacht. Ich bin nicht neugierig; aber ich fragte, woher er käme. Da sagte er: es giebt Herrn, die mit ihren armen Diensthöfen gar kein Mitleid haben. Denken Sie nur, mehr als zehn Meilen hat der arme Schelm diese Nacht gemacht, ohne zu essen, noch zu trinken. Er kommt von einem Dorfe dort drüben jenseits Marseille, das er Geminos nennt.
- LUCILIE. (für sich) Geminos! (laut) Lass Victor herein!
- JUSTINE. Haben Sie Lust, ihn zu sprechen?
- LUCILIE. Was kümmerts Dich? Er komme, und gleich.
- JUSTINE. (für sich im Abgehen) Nun frage mich einmal Einer, was sie wohl dem Bedienten kann zu sagen haben.

FÜNFTER AUFTRITT.

LUCILIE. DELATOUR.

- LUCILIE. Valcours Bedienter kommt von Geminos! Welche Ahndung!
- DELATOUR. Fürwahr, das giebt zu denken. Nun, wir werden ja erfahren, woran wir uns halten müssen.

SECHSTER AUFTRITT.

Vorige. JUSTINE. VICTOR.

- JUSTINE. Da ist Victor.
- DELATOUR. Näher!
- VICTOR. Hier bin ich.
- LUCILIE. Justine, geh.
- JUSTINE. (für sich im Abgehen) Ein erzschlechtes Dienen ists doch bei solchen Leuten. Man erfährt nichts von Ihnen.

SIEBENTER AUFTRITT.

Vorige ohne JUSTINE.

- LUCILIE. Victor.
- VICTOR. Gnädiges Fräulein!

- LUCILIE. Du kommst, höre ich, von einem Dorfe Geminos?
- VICTOR. Im abscheulichsten Wetter, und über Hals über Kopf. Sechs Stunden hin, sechs Stunden her; zwölf ganze Seigerstunden auf dem Gaule. Einen Schnupfen habe ich davon.
- LUCILIE. Was machtets Du denn in Geminos?
- VICTOR. Verzeihung, gnädiges Fräulein: aber mein Herr —
- DELATOUR. Steht vor zwei Uhr nicht auf.
- VICTOR. Ist's aber auch ehrlich, zu plaudern? —
- LUCILIE. Verbot er Dirs?
- VICTOR. Meiner Treue, nein.
- LUCILIE. (wirft ihm eine Börse hin) So können Deine Bedenklichkeiten —
- VICTOR. (nimmt sie) Wol unzeitig seyn. Sie haben mirs klärlich erwiesen.
- LUCILIE. Was machtest Du in Geminos?
- VICTOR. 'S war doch die tollste Reise von der Welt. Eine halbe Tagereise ist bis zu dem Hundene. Das bemerkte ich denn meinem Herrn; mag Dein Pferd zwei, dreimal bersten, sagte er. Noch vor Nacht muss der Brief abgegeben seyn.
- Er überreicht ihm Lucilien, welche die Aufschrift liest, und ihren Vater lesen lässt.

- LUCILIE. Meiner Julie. — Alles ist klar. Valcour ist Julian.
- DELATOUR. Fast glaube ich so etwas. Doch begreife ich nicht.
- VICTOR. Ich fluchte etwas, aber gehorchte und reiste. Das Pferd ist nun nicht geborsten. Aber acht! meine armen Knochen!

No. 3.

Ganz zerschlagen bin ich vom Ross,
Haut und Haar und alles ist los
Ja die Haut ich gar nicht mehr fühle.
So gelangt' ich endlich zum Ziele
Meiner Wallfahrt, nach Geminos.

An dem Thor des Meierhofes
Werd ich einen Knecht gewahr,
Der damit beschäftigt war,
Etwas Fütterung einzubringen.
Und so steige ich denn ab,
Sag' ihm kurz vor allen Dingen,
Was mich hieher konnte bringen
Hu di Ho! war was er sagte;
Di hu ho, was ich auch fragte,
Er mir nur zur Antwort gab.

Und weiter sah den Herrn ich stehen,
Nun, dacht' ich, der giebt dir Bescheid,
Erzählt dir alles lang und breit,
Wo du die Julie kannst sehen.
„Ei, zum Gukuk! was will der Herr?“
So barsch der Kerl zu mir sich wendet.
„Nu, nu, nur still! zürnt nicht so sehr!
Ich bin ausdrücklich her gesendet
Zu einem Mädchen, das alhier
Soll wohnen, wie man sagte mir.“

Und Julia soll ihr Name seyn.
Ihr kennt sie sicherlich? — „Nein, nein
Du magst mir wol ein Schurke seyn.
Hier ist, so lange man kampirt,
Niemand, der diesen Namen führt.“

Sieh, da kommt mir sehr gelegen
Die Frau Vettel Plaudermaul
Und das trippelt mir entgegen
Und das schwazt, fängt an zu fegen,
Sagt mir folgendes nicht faul:
Liebes Kind, lass nicht verwirren
Dich den Peter Grobian,
Denn da kömmt du unrecht an.

Höre mich! ich kann nicht irren,
Ich nur dich berichten kann.
Ich bin Pächtr'n und verwahre
Hier seit einem Vierteljahre
Diese Schlüssel; wir sind neu.
Denn, die erst hier Pächtr'n ware,
(Ihre Asche Gott bewahre)
Legte man vor einem Jahre —
Ja, ein Jahr ist's, auf die Bahre,
Ich will sagen, sie ist todt.
Hab' sie selig, lieber Gott!
Nun auf Julien zu kommen
Die ist, wie ich hab' vernommen,
Lange, lange fort von hier. —

Ei verflucht wär' solche Reise!
Grade wie vorher, so weise,
Kehr ich heim. Verfluchter Tag,
Fluch dem Dorfe, der Sprache, den Bauern,
Dem Herrn, der mich ohn' Bedauern
Aussendet, Leute zu erlanern,
Die der Teufel kennen mag!

LUCILIE. Victor! Dein Herr darf nicht erfahren, dass
Du wieder da bist, und Du darfst ihm nur
in meiner Gegenwart Nachricht geben.

VICTOR. Wenn ich Ihnen das verspreche, fürchte ich
für mein Gewissen.

LUCILIE. Ich gebe Dir noch zweimal so viel, als ich
Dir gab.

VICTOR. Sie behandeln mich so artig, dass ich Ih-
nen unmöglich etwas abschlagen kann.

LUCILIE. Du sagst anfangs, Julie sei nicht in Ge-
minos.

VICTOR. Nun da lüge ich auch nicht.

LUCILIE. Aber nach eingezogenen Erkundigungen sei
sie in ärmlichen Umständen.

VICTOR. Das ist wol auch möglich. In unserm ei-
sernen Zeitalter sind Mädchen genug, die —

LUCILIE. Dann schilderst Du ihre Lage.

VICTOR. Herzbrechend, um Felsen zu erweichen.
Verlassen Sie sich auf mich. Lügen, recht
tapfer lügen, darin bin ich stark. Aber Sie
begreifen wol, dass man so eine ganze Nacht
auf der Strase etwas dürrer Gaumes und lee-
ren Magens werden kann. Hunger und Durst
setzen mir so zu, dass ich sie gar nicht mehr
zur Ruhe verweisen kann. Ich studire nun
meine Erzählung ein; den Ellbogen auf dem
Tisch, die Schinkenschnitte zur Aussicht; und
damit sie noch rührender wird, feuchte ich
meine Beredsamkeit etwas an.

ACHTER AUFTRITT.

LUCILIE. DELATOUR.

DELATOUR. Ich kann nicht genug erstaunen. Wie kann
ein armer Hirte aus der Provinz ein reicher
Amerikanischer Kolonist werden? Das ist
mir unbegreiflich — Du aber scheinst mir in
tiefen Sinnen verloren; die erhaltenen Nach-
richten können Dich doch nicht schmerzlich
berühren.

LUCILIE. Ich habe Ihnen noch nicht alles vertraut.
Der Julian, den ich Ihnen so liebenswürdig
und zart schilderte —

DELATOUR. Nun?

LUCILIE. Verliess eines Tages das Dorf und mich, oh-
ne mir ein Lebewohl zu sagen. Ich wollte
ihn vergessen, hassen; ich glaubte, es sei
mir gelungen. Da sehe ich ihn wieder, und
weiss nicht, was ich von ihm denken soll,
welche Gefühle er mir einflößt.

DELATOUR. Du behandelst, dünkt mich, eine Kinderei
zu wichtig. Ich bin vernünftiger als Du, und
sehe die Sache aus einem andern Gesichts-
punkte. Der junge Valcour ist liebenswürdig,
reich —

LUCILIE. Ja, es ist ein Glückspilz, der in der Welt
herumgekommen ist; er hat das ganze Ge-
schick solcher Leute; kann er nicht auch sol-
chen Stolz, solche Selbstsucht und solche
Sitten haben?

DELATOUR. Er ist Dir treu nach einer sechsjährigen
Entfernung; er schreibt Dir, das ist stark;
aber es beweiset —

LUCILIE. Er schreibt an Julien. Aber was bezeigt er
ihr? was bietet er ihr an? Vielleicht ernie-
drigende Dienste, ein höhrendes Mitleid? Mit
seinem Vermögen kümmert er sich wol nicht
um die Hand einer Bäuerin. —

DELATOUR. Erwäge, meine Tochter! Du bist nicht mehr
Bäuerin, und wenn Valcour in Lucilien die
wieder erkennt, die er ehemals unter dem
Namen Julie liebte —

LUCILIE. So lässt er sich vielleicht meine Hand ge-
fallen. Eine herrliche Aufopferung, die Hand
einer reichen Erbin anzunehmen! Julien lieb-
te er; ist er ein Biedermann, so muss er
zu Julien zurückkehren.

DELATOUR. Und wol gar die Schäferin heurathen?

LUCILIE. Warum nicht?

DELATOUR. Das ist nun etwas stark. Weissst Du auch,
dass Du sehr sonderbare Ideen hast, und et-
was überspannte, kurz zu sagen, einen wahr-
en Romanenkopf?

LUCILIE. Julian war liebenswürdig. Ich werde for-
schen, ob's auch Valcour ist.

DELATOUR. Wie willst Du aber dies entdecken?

LUCILIE. Mein Plan ist fertig. Sie sollen darum wis-
sen. Auf dem Lande war ich etwas linkisch
und unwissend. Dank der Erziehung, die ich
in Paris genoss, meine Sitten sind nicht
mehr dieselben, und —

NEUNTER AUFTRITT.

Vorige. JUSTINE.

JUSTINE. Der junge Reisende will Ihnen einen guten
Tag wünschen, und lässt anfragen, ob Sie zu
sprechen sind.

LUCILIE. Ich gehe, komme aber augenblicklich wie-
der. Vielleicht nennen Sie mich leichtsinnig,
unverständlich, wohl gar bizarr. Lassen Sie
sich das nicht kümmern. (zu Justinen) Wenn
ich einige Augenblicke nachher wieder diesen
Saal betrete, wirst Du hier seyn.

JUSTINE. Was soll ich Ihnen sagen?

LUCILIE. Nichts. (ab).

ZEHENTER AUFTRITT.

DELATOUR. JUSTINE.

JUSTINE. (für sich) Du erscheinst, und sagst nichts —
Ich denke, das wird eben nicht schwer halten.

DELATOUR. Lass eintreten!
(Justine ab).

EILFTER AUFTRITT.

DELATOUR. Was sie nur vorhaben mag! Ich fürchte
nichts. Immerhin — ich werde klug und
bescheiden mit ihm mich nehmen — Ich
werde ihn kommen sehen —

ZWÖLFTER AUFTRITT.

DELATOUR. VALCOUR.

VALCOUR. Guten Tag, bester Herr Delatour!

DELATOUR. Die innere Zufriedenheit leuchtet Ihnen aus
den Augen, lieber Valcour. Die Freude, Ihr
Vaterland wieder zu sehen, scheint Sie sehr
zu bestürmen.

IV

VALCOUR. Ich wünschte diesen Zeitpunkt mit aller Ungeduld, die man nur haben kann.

DELATOUR. Man sollte meinen, der Aufenthalt in der Kolonie habe Ihnen misfallen.

VALCOUR. Misfallen zum Sterben. Aber ich bin nicht fern von dem Orte meiner Geburt. Ich bin aus der Provence; ich finde da —

DELATOUR. Ihre Anverwandten.

VALCOUR. Ich habe nur Einen gekannt, meinen Vater, einen braven Bauersmann, recht ehrwürdigen Greis, der aber auf der Welt nichts hatte, als sein Hüttchen und seine Arme. Ich verlor ihn früh, und sein Tod machte mich zum ärmsten Hirten des Dorfs.

DELATOUR. Wem verdanken Sie denn also Ihr Vermögen?

VALCOUR. Dem Zufall, oder vielmehr einem Vetter, den ich in meinem Leben nicht gesehen. Er war in früher Jugend abgereiset; niemand wusste, was aus ihm geworden; er war vergessen. Ich weiss nicht, wie er es angefangen, so köstliche Besitzungen in den Kolonien zu erlangen, Zucker und Kaffeepflanzungen — was weiss ich es? An einem schönen Tage entschloss er sich, mir dies alles zu lassen, vermuthlich ganz gegen seinen Willen; das heisst, sein Tod machte mich als den nächsten Verwandten zum einzigen Erben. Folglich lud man mich auf ein Schiff, führte mich in eine Wohnung, woran unabsehbare Ebenen grenzen, bearbeitet von ein Paar Hundert Negern, und sagte mir: sie sind zu Hause. Anfangs blendete mich das; ich fand alles herrlich: bald aber bin ich dafür nicht mehr, das alles langweilt mich. Keine Zerstreung, keine Beschäftigung für den Geist. —

DELATOUR. Vielleicht noch weniger fürs Herz.

VALCOUR. Eine Einöde, eine Wüste.

DELATOUR. Sie setzen mich in Erstaunen, lieber junger Mann! Ich lebte lange in derselben Kolonie, und da —

D u c t t.

No 4.

DELATOUR. Lern' ich manches Mädchen kennen, Das an Reiz ein Wunder war.

VALCOUR. Und ich könnte manche nennen Von Gefühl und Frohsinn baar.

DELATOUR. In grossem Styl und dabei zierlich,

VALCOUR. Spröde, launisch, ungebührlich.

DELATOUR. Glänzend gross an Geistesgaben.

VALCOUR. Die gar frech und stolz hintraben.

DELATOUR. Die leicht verführten Ja fürwahr.

VALCOUR. Die mich nicht rührten Ja fürwahr.

DELATOUR. Unermesslich ihr Vermögen.

VALCOUR. Was frag' ich nach Glückstand? Nimmer wird mich das bewegen, Zu verschenken meine Hand.

DELATOUR. Ich bin erstaunt, ich möchte fragen —

VALCOUR. So hören Sie!

DELATOUR. Was wird er sagen?

VALCOUR. Fern auf eines Dörfchens Au'n Kannst ich einst ein himmlisch Wesen, Hold und lieblich anzuschau'n, Mir zur Liebe ganz erlesen.

DELATOUR. Sie scherzen nur.

VALCOUR. Nein, nein, ich schwöre. Hold und lieblich anzuschau'n.

DELATOUR. Sie sind noch ganz von ihr befangen.

VALCOUR. Ich war und bin noch jezt befangen, Und mein ist sie in Todes Grau'n.

DELATOUR. Sechs Jahre schon, und noch befangen? Neu ist das, seltsam anzuschau'n.

VALCOUR. Zu ihr nur treibt mich das Verlangen Hin nach des lieben Dörfchens Au'n.

DELATOUR. Es wird ihm werden sein Verlangen Auch ferne von des Dörfchens Au'n.

Wie es scheint, Valcour, haben Sie liebe Erinnerungen.

VALCOUR. Herrliche. Denken Sie sich ein himmlisches Gesicht, das Gesicht der Unschuld. Es hätte dem Albani zum Model dienen können. Psyche war's in Hirtentracht, es war — (er wird betroffen, als er Lucilien hereintreten sieht).

DREIZEHENTER AUFTRITT.

Vorige. LUCILIE.

LUCILIE. Umarmen Sie mich. Wie haben Sie die Nacht zugebracht? Ihre Augen sprechen deutlich, dass Sie recht lieblich geschlafen — Ich — habe nicht geschlafen — Ich besuchte gestern die junge Dame, auf deren Landsitze die ganze Welt aufgenommen wird. Man lachte zum Bersten; es war kein Fünkchen Mutterwitz vorhanden. O es war herrlich. Wir gingen spät auseinander. Ich war müde und hatte die schändlichste, schlaflose Nacht.

DELATOUR. So siehst Du doch eben diesen Morgen nicht aus; Deine Farbe ist so frisch —

VALCOUR. (bei Seite, verlegen) Dieser leichte Ton — diese Reize — Nicht ganz der Ton ihrer

Stimme — sonst ist die Aehnlichkeit vollkommen — Ich versinke ganz in ihrem Anblick.

LUCILIE. Ach, Sie sind hier, mein Herr? Verzeihung! ich hatte Sie nicht bemerkt.

DELATOUR. Ich stelle Dir einen alten Freund vor, den jungen Valcour.

LUCILIE. Von dem Sie mir zuweilen erzählt? Ich wusste nicht, dass der gestern Abend eingetroffene Fremde so genau mit Ihnen verbunden war.

VALCOUR. (für sich) Ich kann nicht sprechen.

LUCILIE. (leise zum Vater) Ich setze ihn in Verwirrung.

DELATOUR. (leise zu Lucilie) Er weiss nicht, wo er ist.

LUCILIE. Meine Herren, meine Gegenwart scheint Sie zu stören. Vielleicht sprechen sie umständlich über Ihre Amerikanischen Besitzungen. Vielleicht hatten Sie einige Angelegenheiten abzumachen. Ich verstehe nichts von so wichtigen Dingen, und mische mich nicht in die Unterhaltung.

(Sie nimmt ihre Arbeit, wirft sie weg, schlägt ein Buch auf, lässt es liegen, und greift endlich zu einer Harfe, ohne Antheil an der Unterhaltung zwischen Valcour und ihrem Vater zu nehmen).

VALCOUR. (zieht Delatour bei Seite) Herr Delatour!

DELATOUR. Mein theurer Valcour!

VALCOUR. Wer ist diese Dame?

DELATOUR. Lucilie Delatour, meine Tochter.

VALCOUR. Ihre Tochter! — Wo ward sie erzogen?

DELATOUR. In Paris.

VALCOUR. In Paris — Ich bin ganz von mir.

Lucilie preludirt zu dem folgenden Gesange auf der Harfe.

DELATOUR. Sie wird nun spielen. Das ist Ihnen vielleicht nicht recht.

VALCOUR. Im Gegentheil, es entzückt mich, sie zu hören.

LUCILIE. (singt und spielt)

No. 5.

Die Hirtin sass am klaren Bach,
Verloren ganz in eitles Schnen,
Sie weinte still den Wellen nach
Nur Echo gab zurück ihr Stöhnen.
O welcher Schmerz! o welche Pein,
Von dem Geliebten fern zu seyn!

Wie konnte er auch anderwärts
Wohl solche treue Liebe finden?
Nein, nimmer schlägt so tren ein Herz
Für ihn, als dies hier, in den Gründen.
O welcher Schmerz! o welche Pein
Von dem Geliebten fern zu seyn!

LUCILIE. Sie hören zu mein Herr? Das ist Ihnen vielleicht nicht lustig genug.

VALCOUR. Ich finde es vortrefflich.

LUCILIE. Ich werde aufhören, so wenig es auch Sie langweilet.

VALCOUR. Was sagen Sie? Ich fühle eine Freude, ein Entzücken, eine Bewunderung. (für sich) Ich glaube, ich weiss nicht, was ich sage.

LUCILIE. Es ist nur noch eine Strophe.

Seitdem der Falsche mich verlies,
Ist mir der Thränen Loos beschieden.
Nicht mehr ist mir das Leben süß,
Die Freuden alle sind geschieden.
O welcher Schmerz! o welche Pein,
Von dem Geliebten fern zu seyn!

VALCOUR. (für sich) Julie kann doch so ein herrliches Talent nicht gewonnen haben — Julie würde bei meinem Anblick nicht Meisterin ihrer Bewegung seyn — Aber die Aehnlichkeit — es ist zum Erstaunen — ich bin in der unbegreiflichsten Lage.

VIERZEHENTER AUFTRITT

Vorige. JUSTINE.

DELATOUR. Was will Justine?

LUCILIE. Sie bittet Sie im Namen meiner Mutter, auf ihr Zimmer zu kommen.

JUSTINE. (für sich) Nun wahrhaftig — ob ich nur daran gedacht habe.

LUCILIE. Die gute Mutter! Sie ist fast ganz genesen, und ich bin so erfreut darüber, dass ich ganz ausser mir bin. Ich vergas es Ihnen zu sagen (leise zu Justinen) Geh nicht fort! ich komme Augenblicks wieder. Du wirst nicht erstauen über das, was ich Dir sagen werde, und wirst Dich ohne Einrede schelten lassen. — Vater, ich gehe mit Ihnen zur Mutter — Mein Herr! Sie erlauben —

DELATOUR. Meine Tochter zieht mich fort, lieber Valcour. Ich bitte tausendmal um Verzeihung.

LUCILIE. (leise zu Justinen) Dass Du ihm nicht sagst, dass sein Bedienter zurück ist, und ich ihn gesprochen. (zu Valcour) Mein Herr, ich empfehle mich. (Sie gehen ab.)

FUNFZEHENTER AUFTRITT

VALCOUR. JUSTINE.

JUSTINE. (für sich) „Du wirst Dich ohne Einrede schelten lassen. Dass Du ihm nicht sagst, dass sein Bedienter zurück ist, und ich ihn gesprochen!“ Sie hat ein Plänchen im Kopfe.

VALCOUR. (für sich) Etwas zweifle ich noch. Sei es Täuschung oder Ahndung; ich denke, Lucilie ist nur Julie veredelt durch Erziehung, verschönt durch Reize. Wie erhalte ich aber Gewissheit?

JUSTINE. (für sich) Und ich weiss nicht, was sie vor hat. Ein ganzes Jahr Lohn gäbe ich drum, wenn ich es wüsste.

VALCOUR. Verzeihung, Mademoiselle, ich sahe Sie nicht.

JUSTINE. Ich bin die Kammerfrau der Madame Delatour.

VALCOUR. Es freut mich, das zu hören.

JUSTINE. Auch bediene ich Fräulein Lucilie.

VALCOUR. Noch besser. Nimm diese Börse!

JUSTINE. Womit soll ich sie verdienen?

VALCOUR. Mit ein Paar Antworten.

JUSTINE. Antworten will ich so aufrichtig, als ich nur kann.

VALCOUR. Wie alt ist Dein Fräulein?

JUSTINE. Achtzehn, zwanzig, vielleicht ein, zwei und zwanzig Jahr. Gerade heraus, ich weiss es wahrhaftig nicht.

VALCOUR. Wo ward sie erzogen?

JUSTINE. Darüber könnte ich Ihnen vielleicht Auskunft geben, die just nicht die genaueste wäre — Doch Sie wollen Offenheit. Also, ich weiss es nicht.

VALCOUR. Wie lange bewohnt sie dies Schloss?

JUSTINE. Sie bewohnte es schon, als ich vor achtzehn Monaten in ihre Dienste trat. Ob sie seit kurzem, oder seit langer Zeit drin wohnte? — Um Ihnen auch dies aufrichtig zu beantworten — wahrhaftig, ich weiss es nicht.

VALCOUR. Nur Ein Kammermädchen ist in der Welt, die nicht um die geringsten Angelegenheiten ihrer Herrschaft wusste, und diese muss ich grade treffen.

JUSTINE. Nur Eine Herrschaft ist in der Welt, die sich so klug gegen ihre Kammerfrau benähme, und mein verwünschtes Schicksal führt mich gerade zu ihr.

VALCOUR. Alles was mir heute begegnet, ist unglaublich.

JUSTINE. Ueber mir waltet ein böser Stern.

SECHSZEHENTER AUFTRITT

Vorige. LUCILIE.

LUCILIE. Ich bin sehr unzufrieden mit Dir, Justine. Du denkst an nichts, und Deine Gedanken-

iosigkeit ist unverzeihlich. — Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich vor Ihnen —

JUSTINE. Ich weiss nicht, Fräulein.

LUCILIE. Gestern gebe ich Dir Aufträge, und Du hast sie rein vergessen. Noch ist nichts besorgt zu meiner Abreise. Denkst Du wol an etwas?

JUSTINE. Zu Ihrer Abreise!

LUCILIE. Weissst Du nicht, dass ich einige Tage auf dem Lande bei meiner Tante verleben will, und heute abreise?

JUSTINE. Ich schwöre. —

LUCILIE. Bereite alles vor. Du gehst mit mir.

JUSTINE. Wahrhaftig —

LUCILIE. Schweig! (leise zu Justinen) Kommt der Bediente dieses Herrn, so melde mir's. (laut) Bist Du noch da? So geh doch, und thue, was ich gesagt.

JUSTINE. (für sich im Abgehen) Ich weiss nicht, was sie will. Wie sie mich behandelt! Was soll das nun heissen?

SIEBENZEHENTER AUFTRITT

VALCOUR. LUCILIE.

LUCILIE. Wenn ich nicht fürchtete, die sogenannte Höflichkeit zu beleidigen, so ginge ich. Ich habe nicht die Ehre Sie zu kennen; Sie kennen mich eben so wenig, und, ist man einander fremd, so ist oft die Unterhaltung drückender, als die Einsamkeit.

VALCOUR. Beim Anblick der Schönheit kann man nur sehr angenehm zerstreut werden.

LUCILIE. Das sind so die gewöhnlichen Anreden der Männer an die Frauen.

VALCOUR. Herz und Mund stimmen immer überein, wenn sie sich zu Ihnen wenden.

LUCILIE. Sie sind verbindlich. Ich hielt Sie für einen Denker, einen Politiker, einen Philosophen. Ihrem tief beschäftigten Ansehen, und der spärlichen Unterhaltung nach, konnte man auf den ersten Blick wol so einen Misgriff thun.

VALCOUR. Dieser witzige Hohn macht das Vergnügen, bei Ihnen zu seyn, nur grösser. Aber ich schwöre, der Tiefsinn, worin Sie mich versunken sehen, rührte nur von dem Erstaunen her, das Ihre Gegenwart veranlasste.

LUCILIE. Im Ernst?

VI

- VALCOUR. Wahrhaftig! Sie trafen, und entzückten mich mit dem ersten Blick.
- LUCILIE. Ist's möglich?
- VALCOUR. Sie sind das liebenswürdigste und verführerischste Geschöpf.
- LUCILIE. Noch mehr?
- VALCOUR. Ich fühle mich so hingerissen, dass ich umsonst mich dagegen sträuben möchte. (Lucilie bricht in Lachen aus) Sie lachen?

No. 6.

- LUCILIE. Lieber hätt' ich unterdrückt Dieses unfreiwill'ge Lachen, Doch bei so gestalt'nen Sachen Wär' es schwerlich mir geglückt.
- VALCOUR. Freilich, ich gesteh es wol, Ueberrascht mich dies Betragen. Drum erlauben Sie, zu fragen, Wie ich es verstehen soll?
- LUCILIE. Nichts ist leichter einzusehn. Ist es nicht das erstmal Dass wir heut' einander sehen? Spricht man da von Liebesqual?
- VALCOUR. Sprach ich denn von Liebesqual?
- LUCILIE. Das muss ich doch sonderbar finden, Wenn Liebe so plötzlich erwacht. Kann Pulver sich leichter entzünden? — Das ist eine seltene Macht.
- VALCOUR. Wollen Sie mich nimmer hören?
- LUCILIE. Ei der grossen Liebesfracht! Wer kann sich des Lachens wehren? Das ist Spass; ich hab' gelacht.
- VALCOUR. Ich will nicht das Lachen stören. Was sie aber mochten hören, War es Liebe wol?
- LUCILIE. O nein! Oder sollt's für mich nicht seyn! Werden Sie mir dann verschweigen, Wen dies Flehn soll erreichen?
- VALCOUR. Sprach ich nur von Lieb' ein Wort? Flehen sollte Sie erreichen?
- LUCILIE. Recht so! sprechen Sie nur fort. O Sie wollen mir entweichen. Jetzo thut es Ihnen leid.
- VALCOUR. Nein, ich sag' es ungescheut! An der Schönheit holden Gaben, O wer wäre nicht bereit Gern und herzlich sich zu laben?
- LUCILIE. Nun ganz recht! da wären wir.
- VALCOUR. Gut! doch bleiben wir auch hier! Ohne leicht sich zu entzünden Kann man Sie, ich sag' es frei,

Doch wol liebenswürdig finden,
Ohne drum sich zu verbinden
Ganz auf ew'ge Lieb' und Treu.

Luc. (bei Seite) Der Galan ist nun betroffen.
Doch hat sein Geständniss offen
So verlegen mich gemacht,
Als ich nimmermehr gedacht.

VALC. (bei Seite) Aber still! sie ist betroffen,
Konnt' ich sie so ähnlich hoffen?
Das hat mich bestürzt gemacht.
Ich erliege dieser Macht.

ACHTZEHENTER AUFTRITT.

Vorige JUSTINE.

- JUSTINE. Fräulein!
- LUCILIE. Sprich leise!
- JUSTINE. Der Bediente des jungen Herrn ist da.
- LUCILIE. Du fragst, wenn ich abreise? In einer Viertelstunde. (leise zu Justinen) Er soll noch nicht erscheinen; aber bald.
- JUSTINE. (für sich im Abgehen) Ich komme ganz von Sinnen. Dies Betragen ist doch wahrlich ein wahres Räthsel.

NEUNZEHENTER AUFTRITT.

LUCILIE. VALCOUR.

- LUCILIE. (für sich) Ich muss ihn doch auf Julien bringen. (laut) Ich dachte eben an unsre Unterhaltung. Wissen Sie auch, dass Sie etwas räthselhaft sind in Ihren Gesprächen? „Sie haben mich getroffen, entzückt beim ersten Blick. Sie sind das liebenswürdigste und verführerischste Geschöpf“ — Ich erinnere Sie nur an einige Ausdrücke. Die weibliche Eigenliebe auch bei Seite gesetzt, könnte ich sie für die unzweideutigste Erklärung annehmen. Aber mit nichten! Sie endigen Ihre Süßigkeiten mit der Versicherung, dass Sie mich nicht lieben. Erlauben Sie mir zu sagen, das ist etwas inconsequent.
- VALCOUR. Es schmerzt mich von Ihnen falsch beurtheilt zu werden; aber ich könnte mich wol rechtfertigen.
- LUCILIE. Sollten Sie das im Sinne haben?
- VALCOUR. Es brauchte nur Vertrauen von meiner Seite.
- LUCILIE. Worauf ich keine Ansprüche habe.
- VALCOUR. Und doch hätte ich Lust Ihnen etwas zu vertrauen.
- LUCILIE. Wozu?

VALCOUR. Um Sie auf eine bessere Meinung von mir zu bringen, und in Ihren Augen das Gefühl für Sie zu rechtfertigen.

LUCILIE. Lassen Sie hören. (für sich) Da wären wir ja auf dem Punkte.

VALCOUR. Ich liebte einst — mit Anbetung.

LUCILIE. Einst? — In Amerika?

VALCOUR. Nein in Frankreich — in dieser Provinz — nicht fern von hier — auf einem Dorfe —

LUCILIE. Eine Schäferin — Sie war wol hübsch?

VALCOUR. Sie glich Ihnen.

LUCILIE. Sie glaubten wol mir dies Kompliment schuldig zu seyn?

VALCOUR. Ich hätte mich einen Augenblick lang fast selbst getäuscht. Endlich aber dachte ich, das ist Julie nicht. Das unschuldige Landmädchen hätte doch nicht den lebhaften und leichten Ton des Umgangs, den man nur in einer ihr unbekannten Welt erwirbt. Julie war gut und unbefangen. Lucilie hat all den Geist, all die Grazie, und —

LUCILIE. Sie meinen, ich gewinne bei der Vergleichung.

VALCOUR. Ich sollte wol, vielleicht — doch —

LUCILIE. Doch sagen Sie's nicht, weil Sie weit entfernt sind, es zu denken — Das ist eben nicht artig — Mindestens Sind sie doch aufrichtig, und Aufrichtigkeit schätze ich unendlich.

VALCOUR. Sie sagen das mit einem Tone, der das Gegentheil vermuthen lässt.

LUCILIE. Sie verlangen nicht, dass ich auf Ihre Vermuthungen viel Gewicht lege.

VALCOUR. (für sich) Sie bezaubern.

LUCILIE. (für sich) Er ist allerliebste.

ZWANZIGSTER AUFTRITT.

Vorige. VICTOR.

- VICTOR. Da bin ich. Ihrem Befehl gemäss bin ich über Hals und Kopf geritten. Ich glaubte zu bersten mit meinem Pferde. Aber das thut nichts. Ich habe doch Nachrichten.
- VALCOUR. Von Julien?
- VICTOR. Von Julien.
- VALCOUR. Nun — Vergebung, Fräulein! Aber es sind da einzelne Umstände — wichtig für mich — Ihnen vielleicht langweilig.

LUCILIE. Vergeben Sie. Ich bin etwas neugierig und Ihre Julie fängt an, mich zu interessiren.

VALCOUR. So erlauben Sie denn —

LUCILIE. Er mag reden. (leise zu Victor) hast doch —

VICTOR. (leise zu Lucilien) Eine Anlage zu einem Roman von drei bis vier Bänden.

VALCOUR. Nun Victor.

VICTOR. Sie sollen gleich erfahren, dass Julie nicht mehr in Geminos ist.

VALCOUR. O Gott! und andre Nachrichten hast Du nicht über sie?

VICTOR. Verzeihen Sie — aber — es ist nur —

VALCOUR. Was ist nur — was ist? Du machst mich ungeduldig — So sprich doch, Schurke.

VICTOR. Es ist nur, weil ihre Umstände nicht eben lustig sind, es grade heraus zu sagen.

VALCOUR. Gleichviel, Schlingel. Siehst Du nicht, dass ich auf Nadeln stehe. Sprich also:

VICTOR. Ich will reden. (für sich) Ich weiss nicht, ist sie jung oder alt, schön oder hässlich; aber das ist gleichviel.

No. 7.

VICTOR. Es flossen Julianens Tage
Dahin in unbewölktem Muth.
Da wandelt sich die Lust in Klage,
Ihr Hütchen wich des Feuers Wuth.

VALCOUR. O herbes Loos! o werth der Klage!

VIC. (leis. zu Luc.) Wie? dünket euch der Anfang gut?

LUC. (leis. zu Vict.) Fürwahr! der Anfang ist recht gut.

VICTOR. Allein, von aller Hülfe ferne,
Verlässt sie ihrer Heimath Flur.

VALCOUR. Ihr sanken alles Glückes Sterne;
Ich fürchte neues Unglück nur.

VICTOR. Mit wenig Geld, und unter Beben
Verfolgte sie nun ihre Bahn.
„Halt da! dein Geld, wo nicht, dein Leben“,
So tritt sie barsch ein Räuber an.

VALCOUR. Wie wird sie retten nun das Leben,
Tritt sie der barsche Räuber an?

LUC. (l. zu Vict.) O lass der Armen nur das Leben,
Tritt sie der barsche Räuber an.

VICT. (l. zu Luc.) Ei nun, man lässt nicht gleich das Leben
Tritt auch ein Räuber barsch uns an.
(laut) Die Arme zittert und erblasste
Und sieh! ein Ritter zog vorbei.
Den Bösewicht ein Schrecken fasste,
Das Mädchen war für diesmal frei.

VALCOUR. Gepriesen mir der Ritter sei!

VICT. (für sich) Wo nehm' ich her so vielerlei?

LUC. (für sich) Wo nimmt er her so vielerlei?

VALCOUR. Wie ging es, als dies war vorbei?

VICTOR. Ach lieber Herr! die gute Arme
Zwingt jetzo die gewalt'ge Noth;
Blos durch die Arbeit ihrer Arme
Wird ihr des Tages kärglich Brot.

VALCOUR. Blos durch die Arbeit ihrer Arme
O Gott verdient sie kärglich Brot.

LUC. (für sich) Blos durch die Arbeit meiner Arme,
Glaubt er, verdien' ich kärglich Brot.

VICTOR. Blos durch die Arbeit ihrer Arme
Glaubt er verdiene sie ihr Brot.

VALCOUR. O musste solch ein Opfer fallen
Dem unversöhnlichen Geschick?

VICTOR. O musste solch ein Opfer fallen?
Wie dauert mich doch ihr Geschick!

LUC. (für sich) Das Märchen lass ich mir gefallen.
Ich brauch' es, täuscht mich nicht mein Blick.

VALCOUR. Geh.

VICTOR. Ich bin ein gebornner Romanefabrikant.
Dieser war kurz, und um so besser.

EIN UND ZWANZIGSTER AUFTRITT.

LUCILIE. VALCOUR.

LUCILIE. Die arme Julie! Sie liebten sie wol recht sehr?

VALCOUR. Ach ja.

LUCILIE. Lieben Sie noch?

VALCOUR. Darf ich das Ihnen eingestehen?

LUCILIE. Warum nicht? Ich hatte Unrecht, den Ausdruck Ihres Gefühls für sie zu tadeln. Ich bin gut und vernünftiger, als Sie denken. Aber Sie haben ja ein beträchtliches Vermögen. Sie hören, dass sie in Mangel lebt. Ach! welcher wunderbare Abstand unter beiden!

VALCOUR. Glauben Sie mir, ich werde Sie nicht Ihrem unglücklichen Schicksal überlassen, und —

LUCILIE. Meinen Sie etwa alle Pflichten gegen die, die Ihnen theuer war, zu erfüllen, wenn Sie sie dem Unglück entreissen, mit Wohlthaten überhäufen. Wohlthaten der, die man liebt? Man giebt Liebe für Liebe, oder gar nichts. Lernen Sie, mein Herr, dass nichts schrecklicher ist, als den Geliebten dauern. Ihr rohen Männerseelen fasst gar nicht, was ein Mädchenherz für den Geliebten fühlt. —

Wenn ich daran denke, so hätte ich Lust, Sie zu schelten. Es war aber nur der Unterhaltung wegen. Denn lieben Sie Ihre Julie, verlassen Sie sie, oder nehmen sie wieder, was verschlägt das mir? (für sich) Fast hätte ich mich verrathen.

ZWEI UND ZWANZIGSTER AUFTRITT.

Vorige JUSTINE. DELATOURE.

DELATOURE. Wenn wirst Du denn reisen, liebe Lucilie?

LUCILIE. Leben Sie wohl, Vater! (zu Justinen) Was machst Du hier? Warum erwartest Du mich nicht im Wagen? (leise) Du hast die Antwort nicht vergessen, die Du mir bringen solltest.

JUSTINE. Weil —

LUCILIE. Immer hast Du etwas einzuwenden? — Nun — weil —

JUSTINE. Ich glaubte, es wäre niemand bei Ihrer Frau Mutter, wenn ich wegginge. Ich weiss —

LUCILIE. Du wirst schon ersetzt werden. Wir erwarten Jemand schon diesen Abend. Das hast Du hundertmal gehört; aber Du hast keine Gedanken — Fort also!

JUSTINE. (für sich im Abgehen) Unstreitig diene ich hier zu einer Intrigue. Entgeht mir dies Geheimniss, so ists um mich geschehen.

VALCOUR. Darf ich mir die Freude machen, Ihnen meinen Arm zu bieten?

(Er reicht ihr den Arm und geht mit ihr ab).

DREI UND ZWANZIGSTER AUFTRITT.

DEL. (allein) Wie leicht ich nur den tollen Einfällen des Mädchens nachgebe! O wir allzunachgiebigen Väter! immer sind wir die allerunterthänigsten Vollstrecker dessen, was den Kindern beliebt. Das sollte nicht seyn, ist aber doch. Woran liegt die Schuld? An der Natur.

No. 8.

Wer säh' gern die Tochter leiden,
Hat er väterlich Gefühl?
Ist sie sittig und bescheiden,
Will man alles, was sie will.
Alles? nein! das nun nicht eben;
Alles, was die Ehr' erlaubt,
Dann was ihr kann Freude geben,
Doch das wahre Glück nicht raubt.

Meine Tochter lernet kennen
Einen Mann; er will entbrennen.
Er ist reich, sie hat ihn gern,
Er will sie die seine nennen.
Will sie das? — Nein, das sei fern.
Als er sie zuerst gesehen,
Hatt' sie Schäferkleider an.
Und nun soll, wie im Roman,
Er nach ihrem Hüttchen gehen,
Sie da frei'n in gleichem Kleid.
Ist das Mädchen wol gescheidt?
Doch ich mag es ihr nicht wehren,
Denn ich hege Vatersinn
Und so lass' ich sie verkehren,
Sehe liebend drüber hin.

v. A.

Ich habe also auch eine Rolle, und muss
den jungen Mann erforschen — Da ist er.
Aufgemerkt also auf die Lektion meiner
Tochter!

VIER UND ZWANZIGSTER AUFTRITT.

DELATOUR. VALCOUR.

VALCOUR. Fräulein Delatour ist schon weit — Ihr
Wagen fuhr so schnell — Es ist ein herr-
liches Mädchen.

DELATOUR. Sie ist nicht übel.

VALCOUR. Man muss ihr Vater seyn, um so gleich-
gültig von ihr zu sprechen.

DELATOUR. Ein Vater ist kein Liebhaber. Wollten Sie
es etwa werden?

VALCOUR. Das Fräulein verdient die Huldigung und
Anbetung der ganzen Erde. Ich habe ihr das
selbst gesagt.

DELATOUR. Man darf schon an Sympathie glauben.
Unter uns, Lucilie hat mir merken lassen,
dass sie nicht gleichgültig gegen Sie ist —
Wenn ichs recht überlege, so passt Ihr völlig
für einander. Ich komme gleich ohne Um-
stände zur Sache. Sie sind reich; ich noch
reicher. Sie lassen sich nicht von Eigennutz
bestimmen; Sie sagen es, und ich glaube es.
Wollen Sie Luciliens Gatte werden? Sie er-
halten mit den Reizen einer Mitgift von
100,000 Rthlr., dies Gut, das Sie so ange-
nehm finden, und wo Vergnügen und Vor-
theil sich mit einander verbinden. Bedenken
Sie das; ich lasse Ihnen Zeit. (für sich im Ab-
gehen) Widersteht er dieser Versuchung, so
ist er, wo möglich noch sonderbarer und
noch mehr Romanheld, als meine Tochter.

FÜNF UND ZWANZIGSTER AUFTRITT.

No 9.

Recitat.

VALCOUR. Lucilie ist schön, ich muss gestehen,
Und ähnlicher hab' ich noch nichts gesehen
Als Julie. Ich darf an ihr mich freuen,
Und kann doch treu auch Julien bestehen.
Auch Julien? Ach verzeih', verzeihe, Liebste
mir.
Nein, diese treue Brust füllt nur das Bild
von dir.
Soll' ich in trüber Fern' getrennt von ihr
verweilen
Und sehnend — Ach! Doch nein, ich fliege
hin zu ihr.
Wo aber mag die Theure weilen?
Victor — Er muss das sagen mir.

(Er klingelt. Es kommt ein Bedienter.)

O möchtet Ihr mir wol den Diener her
bescheiden.
Vielleicht kann sicher er zu Julie mich ge-
leiten.

Arie.

Wahr ist's, Verstand und Schönheit haben
Lucilien wunderbar geschmückt.
Doch hat mit noch weit schönern Gaben
Julianen die Natur beglückt.
Seit ihrer Kindheit holden Scherzen
War Unschuld stets in ihrem Herzen,
Einfache Schönheit ihre Zier.
Dies theilt Lucilia mit ihr,
Und ist begütert noch daneben. —
Begütert sag' ich noch daneben?
O pfui, könnt' ich noch zweifelnd schweben?
So nied'rer Eigennutz in mir?

O wie fühl' ich mich befangen
Von des Wählens bangem Zwist!
Doch ich tilge dieses Bangen,
Ob die Wahl auch schwierig ist.
Möchte doch ihr Vater kommen,
Dass ich ihm so frank und frei
Ohne Zaudern, unbeklommen
Sagte, was ich Willens sei! —
Aber wie? was will ich sagen?
Ich, den tausend Zweifel jagen?
Nun ich sag' ihm, ungefähr
Meine Wahl — das wird nicht gehen —
Dass mein Herz — o könnt' ich sehen,
Was da wol zu sagen wär!

Victor kommt noch nicht. Der Schurke
ist so träge — Nun so komm doch!

SECHS UND ZWANZIGSTER AUFTRITT.

VALCOUR. VICTOR.

VICTOR. Man kann nicht schneller kommen als ich,
werthester Herr. Meine Bereitwilligkeit her-
bei zu stürzen, war so gross, dass ich ein
vortreffliches Mahl ganz allein lies, welches

mir Gesellschaft leistete. Aber für Sie ver-
lasse ich meine besten Freunde. Was be-
fehlen Sie?

VALCOUR. Du hast mir ja noch nicht gesagt, wo Julie
sich aufhält.

VICTOR. Meiner Treu —

VALCOUR. Hast dich wol gar nicht danach erkundigt?

VICTOR. (für sich) Da könnt' er Recht haben.

VALCOUR. Hättest Du in Deiner Dummheit diese
wichtige Frage vergessen —

VICTOR. Vergessen? Als ob ich etwas vergässe.

VALCOUR. Also, wo lebt sie?

VICTOR. (leise) Nun frisch zu! (laut) In Marseille.

VALCOUR. Weisst Du das sicher?

VICTOR. Sicher vom Hörensagen. (für sich) Nu,
frecher kann man nicht lügen.

VALCOUR. (bedenkt sich, und sagt dann für sich) Ich
bin entschlossen. (laut) Postpferde!

VICTOR. Wir brauchen nur Eins. Ich reite mit ver-
hängtem Zügel.

VALCOUR. Ich gehe nach Marseille.

VICTOR. Ich dachte, ich sollte nur hingehen, und ei-
nen Brief überbringen.

VALCOUR. In einer Viertelstunde muss ich unterwegs
seyn.

VICTOR. (für sich) Herr Victor, so darf man die Gut-
müthigkeit nicht höhnen. Das gäbe doch wol
so einige Regungen, wie Gewissensbisse.

VALCOUR. Nun so geh, Unglücklicher!

VICTOR. Mein bester Herr, erlauben Sie mir Ihnen
zu sagen, Sie sollten die Reise nicht machen.

VALCOUR. Und die Ursache?

VICTOR. Die Ursache — (für sich) Die wahre darf ich
ihm nicht sagen. Lügen muss man nie einge-
stehen.

VALCOUR. Nun dann die Ursache?

VICTOR. Hier ist sie. Ich denke, Sie reisen vergebens.
Man hat mich wol versichert, dass Julie in Mar-
seille sei, aber Wohnung, Haus, Strasse konnte
man mir nicht angeben.

VALCOUR. So fragt man.

VICTOR. Meinen Sie! Ein armes Mädchen auswintern
in einer Stadt, wie Marseille —

VALCOUR. Weiss er wol, Mosje Victor, dass ich solch
Geschwätz nicht liebe, und unverschämte Be-
dienten, die mir widersprechen, fortjage?